

Die Köpfe entscheiden – auf den Spuren von Joseph Beuys



Wolfgang Wimhöfer im „Dialog“ mit der Kunst

Foto: Barbara Baumann

Wolfgang Wimhöfer arbeitet seit 1982 als freischaffender Künstler in Düsseldorf. Er gilt als leidenschaftlicher Vertreter der Farbe und ihrer Dynamik und ist aus der Düsseldorfer Kunstszene nicht mehr wegzudenken. Anfang der 90er-Jahre war er im Düsseldorfer Hafen aktiv und hat sich unter dem Motto „Künstler suchen bezahlbare Ateliers“ dafür eingesetzt, die alten Lagerspeicher, wo heute die Gehrybauten stehen, für künstlerische Projekte und Prozesse zu nutzen. Mit anderen Mitstreitern hat er dafür den Verein „Kunst im Hafen“ gegründet, der auch heute noch im Reisholzer Hafen existiert. Zweck war es, den Künstlern eine Plattform zu geben, sich zu präsentieren, gleichzeitig aber auch zu arbeiten.

Daraus ist eine permanente Suche nach geeigneten Orten und Räumen entstanden. „Es ist gar nicht abhängig davon, wo ich mein Atelier habe, sondern das Atelier ist da, wo ich mich befinde.“ Ein aktiver Kunstraum ist immer ein Kommunikations- bzw. Dialograum, in dem und durch den etwas entsteht und nach außen geht, aber auch in den etwas von außen hereinkommt. Der Künstler ist der Vermittler dieser Impulse.

Hierzu hat Wimhöfer seine Hafen-Hydranten thematisiert und darin ein

Symbol gesehen, was die Menschen weiter verbindet als nur über die reine Funktion. Durch seine Kunstidee einen Hydranten zu malen und auszustellen, der stellvertretend sein sollte für die Umwandlung des Düsseldorfer Hafens, entstand ein Kommunikationssymbol, das auch von vielen verstanden wird, die nicht unbedingt die Sprache des Künstlers sprechen.

Die Fortführung der Kommunikations- und Dialogidee folgte 2001, als es hieß, es sollen Radschläger in Düsseldorf öffentlich ausgestellt und von Künstlern bemalt werden. Damals ging Wimhöfer durch den Kopf, dass diese Radschläger etwas in den Köpfen der Menschen bewegen im Sinne von Dialog, weil das Radschlagen nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in anderen Ländern ein Symbol für Lebensfreude darstellt. Über die Sprache hinaus wird es so verstanden, egal ob ein spanisches oder deutsches Kind ein Rad schlägt. Es wird eine Gemeinsamkeit erzeugt, die mittels der Kunst Grenzen aufhebt.

Seine jüngsten Generationenprojekte oder Kunstaktionen stehen nicht unbedingt unter dem Motto „Alt und Jung“, sondern im Sinne der sozialen Plastik von Josef Beuys, die erstmal unsichtbar bleibt und auf die Köpfe der Menschen abgestimmt ist. Mit

künstlerischen Mitteln will Wimhöfer etwas in den Köpfen der Menschen bewegen, um ein neues Werk aus dem Denkprozess heraus zu erstellen, sei es eine Plastik oder ein Bild, und das möglichst gemeinsam. Es ist dabei nicht wichtig, ob die Kunst akademisch oder nicht akademisch ist, sondern die Kunst kommt aus dem Raum der Ideen, die eine Form brauchen um umgesetzt werden zu können.

In unserer Gesellschaft driften die Generationen auseinander. Die Absicht des Künstlers ist es, nicht zu trennen, sondern zu verbinden, wie es früher immer schon gewesen ist, als die gesamte Familie unter einem Dach lebte. 2009 hat Wimhöfer ein Projekt geleitet unter dem Motto „Enkel und Großeltern entdecken das Stadtmuseum“. In der Kunst löste dies einen Dialog unter den Generationen aus. Gemeinsam wurde hier empfunden und mit den Kunstwerken in einen Dialog eingetreten.

Aus seinen gewonnenen Erkenntnissen heraus will Wimhöfer nun sein neuestes Projekt „Essen nach Farben“ starten. Hier spielt der Künstler die zentrale Rolle, indem er wie ein Zeremonienmeister dazu anleitet, gutes Essen gemeinsam zuzubereiten und auf der anderen Seite den Blick auf gesunde Nahrungsmittel zu richten. Bunte Nahrungsmittel sind in der Regel auch gesund wie z.B. rote Paprika und grüne Salate. Und auch der Dialog behält hier seinen Stellenwert, denn Mutters Küche war früher der Treffpunkt, wo sich alle trafen, wo gekocht und gebacken wurde. Künstlerisch ist das Projekt mit einem aktiven Stillleben vergleichbar. Das Essen wird nicht nur zubereitet, sondern auch „gemalt“, denn die Auseinandersetzung mit Farben ist hier vorprogrammiert.

Wer hier mehr „Schmackhaftes“ zum Künstler erfahren möchte, der kann ihn gerne in seinem Atelier auf der Kirchfeldstraße 116 besuchen. Wenn er denn mal da ist. Denn wer den Dialog sucht, der muss ihn auch leben. Und Wolfgang Wimhöfer lebt ihn als Künstler und als Mensch an allen Orten seiner selbst gewählten Heimatstadt.

BARBARA BAUMANN